

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der ewige Striese

Was immer er auch inszeniert, er trifft,
sogar wenn er sich selber spielt, daneben:
ein Fälscher seiner eignen Unterschrift,
ein Hanswurst mit dem Wunsch, als Held zu leben!

Er ist ein Hexenmeister der Regie,
und unter seiner Hand wird unwillkürlich
«Don Carlos» oder «Faust» zur Travesie
und aus dem Schwank ein Trauerspiel natürlich.

Kein Wort ist echt und keine Geste stimmt:
Man lacht, wo man im Grunde weinen sollte,
und wie die Tragik, welche man vernimmt,
ist auch die Komik eine ungewollte.

Nichts ist zu heilig oder zu profan,
um nicht durch ihn die Krönung zu erhalten,
weil er im Glauben lebt und Größenwahn,
er sei imstande, alles zu gestalten.

Was immer er auch tut, und er tut viel
als Mime und Provinz-Theaterleiter:
Er pfeift auf jeden sogenannten Stil
und wurstelt frisch drauf los und fröhlich weiter.

Solang sein Leibblatt schreibt: «Ein zweiter Bassermann!»
ist Friedrich Luft die Luft, die er entbehren kann.

Fridolin Tschudi

Ostern in Ciarino

Bei Amadeus hatte die Saison begonnen. Die Gäste, welche vom eisig kalten Regen des Nordens geflohen waren, gerieten unter die icecrememilde Traufe des Südens und saßen nun um den warmen Ofen der Gaststube und versuchten, die schlotternde Seele durch Zufuhr von «geistiger» Nahrung zu erwärmen.

Der kleine Wirt, besorgt um die Gesundheit seiner Gäste, befahl der Laura, die, erst kürzlich von der Adria kommend, bei ihm als Servier Tochter und Kammerzofe eingetreten war, die Fremdenbetten mit den kupfernen Bettflaschen zu belegen.

Gegen Mitternacht brachen die Gäste auf, um ihre Schlafstätten aufzusuchen. Bald darauf erschienen sie aber wieder in der Gaststube, und jeder trug die Bettflasche unter dem Arm. «He, Amadeus», riefen sie, «statt

lauwarmes Wasser hättest du besser Cognac abgefüllt, so nützen uns die Bettflaschen nicht viel.»

Erst nach und nach konnte Amadeus herausfinden, daß die gute Laura von der Adria die Bettflaschen wie Briefbeschwerer auf die Deckbetten gelegt hatte. Die kupfernen Flaschen wurden von neuem gefüllt, und die Gäste bekamen zum Trost einen Schlaftrunk aus der Cognacflasche.

Igel

Konsequenztraining

Aus England, natürlich, stammt die gepfifferte Anekdote, die eigentlich recht gut unter unsern Titel paßt. Ein alter Herr erzählt: «Ich pflege gemütlich im Bett zu frühstücken und lasse mir dann die neueste «Times» bringen. Ich werfe einen Blick hinein, und wenn meine Todesanzeige nicht darin ist, dann stehe ich auf!»

Logisch denkt der kleine Mann

Wir haben unseren vierjährigen Enkel auf Besuch, und wenn er mit seinem, um nur acht Jahre älteren Onkel und seiner achtzehnjährigen Tante im Haus herum rumort, so wakelt hie und da die alte Bude. Die Großeltern sind drum froh, wenn am Abend die Bagage endlich und hübsch dem Alter nach ins Bett kommt.

Nach dem Nachtessen kommt aber der kleine René meistens erst recht auf Touren. Neulich ließ er mit einer leeren Zündholzschachtel schlagerähnliche Töne erklingen. Es war zum Steinerweichen, und schließlich begehrte die Großmutter auf:

«René, gang jetzt go schllofa, d Nona isch müed.»

Prompt kommt die erstaunte Frage: «Waarum mues i go schllofa, wenn d Nona müed isch?»

Igel

